

Laibacher Zeitung.

Gesamtheit

N. 169.

Donnerstag am 26. Juli

1855.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten.

Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gezetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel" noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Den 22. Juli, wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit Ihren kaiserlichen und königlichen Hoheiten den Herren Erzherzogen Franz Karl, Ludwig Viktor, Karl Ferdinand, Wilhelm, Rainer, Ludwig Josef und Maximilian von Este den aus Anlaß der dogmatischen Entscheidung über die unbefleckte Empfängnis Mariä abgehaltenen Feierlichkeiten, und zwar Früh um 9 Uhr dem Hochamte und Nachmittags um 4 Uhr der feierlichen Vesper in der St. Stefans-Metropolitankirche, dann der Prozession zur festlich geschmückten Marien-Säule am Hof und zum Schlusse dem Te Deum und Segen in der obigenannten Domkirche unter Beiziehung des k. k. Hofstaats und der k. k. Leibgarden bei.

Auf allen Plätzen und in allen Straßen, wo der Zug den Weg nahm, war ein Militärspalier aufgestellt. Am Hof paradierte ein Bataillon, an dessen rechtem Flügel die Generalität und das dienstfreie Offizierkorps der Garnison versammelt war. Ein anderes Bataillon feuerte auf dem hohen Markte bei Intonirung des Te Deum eine dreimalige Salve ab.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den Podesta zu Mailand, Anton Pestalozza, als Ritter des Kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Beränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstleutnant Basil Mankosch, des

Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wasa Nr. 60, zum Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 2.

Zu Oberstleutnanten die Majore: Franz Janowsky v. Mayenhofst, des 1., zum Kommandanten des 8. Gendarmerie-Regiments; Peter Eoden v. Pittinger des Artillerie-Zeugs-Verwaltungsdistricts zu Lemberg; Basilius Pollovinia des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 2; Johann Supanich v. Haberkorn, Korps-Adjutanten beim 9., Johann Morhammer, Korps-Adjutanten beim 11. und Johann Schmug, Korps-Adjutanten beim 12. Infanterie-Armee-Korps.

Zu Majoren die Hauptleute: Gustav Edler v. Mikessich, Korps-Adjutant beim 10. Infanterie-Armee-Korps, und Gedeon Zastavnikovic, Flügel-Adjutant beim Banus, Feldzeugmeister Grafen Jellacic.

Zum Oberstleutnant-Auditor und Justiz-Referenten beim Reserve-Truppen-Kommando der IV. Armee: der Major-Auditor Anton Wallauschek des Landes-Militärgerichtes zu Prag;

zu Major-Auditoren: der Titular-Major-Auditor Josef Franz, des Invalidenhauses zu Prag, als Justiz-Referent beim Zivil- und Militär-Gouvernement für Ungarn, und der Mittmeister-Auditor Josef Schönbach, des den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät führenden 6. Uhlanen-Regiments, mit der Bestimmung zum Landes-Militärgericht zu Temesvar.

Der Mittmeister 1. Klasse, Norbert Verneket, des 3., wurde mit den Stabsoffiziers-Funktionen beim 4. Gendarmerie-Regimente betraut.

Quittirung:

Der Major Karl Perceval des Armeestandes, ohne Beibehaltung des bekleidenden Militär-Charakters.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Nach allen Nachrichten aus der Krim boten die Trauerfeierlichkeiten, mit welchen die Überreste des englischen Oberkommandanten am Bord des "Carradoc" in der Kazatschbucht gebracht wurden, ein Schauspiel, welches selbst ein an massenhaftes Gepränge gewohntes Auge überraschte. Am 3. Juli um 3 Uhr waren die Truppen vom Hause des Verstorbenen an zu beiden Seiten des Weges, welchen der Trauerzug nahm, in Reih und Glied aufgestellt. Bis zum französischen Hauptquartier standen die Engländer, von da an die Franzosen bis auf die letzten Höhen der Bucht, den Schluss bildete die prachtvolle englische Marineinfanterie. Um halb 4 Uhr begab sich der General en chef in Begleitung der beiden Korpskommandanten und gefolgt von ihrem ganzen Stab, zum Trauerhaus, wo ihn Omer Pascha, La Marmora und der englische General Simpson, umgeben von einem glänzenden Gefolge, mit einer Abteilung englischer Garden erwarteten. Wenige Augenblicke nach der Ankunft Pelissiers wurde der Sarg auf eine mit 8 Pferden bespannte Kanone gelegt. Die Stelle des Bahrtuches vertrat eine riesige englische Fahne deren Enden die 4 kommandirenden Generale zu Pferd hielten. Der Sarg selbst war mit dem Hute, dem Degen des Verstorbenen und einem Immortellenkranz geschmückt, welchen Pelissiers Freundeshand im letzten Augenblicke niedergelegt. Um 4 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen der Trauermusik und dem Donner der Geschütze, welche längs den Höhen aufgestellt waren und von Minute zu Minute einen Schuß abfeuerten, in Bewegung. Den Zug eröffnete eine Abteilung englischer Gendarmerie; dieser folgte ein englisches und ein piemontesisches

feuilletton.

Zur Belehrung und Beruhigung.

(Fortsetzung.)

Am Schlusse dieser Erörterung will ich noch mit einigen Worten der Präservative gegen die Cholera erwähnen. So natürlich der Wunsch ist, solche zu besitzen, so muß ich doch versichern, daß es keine gibt. Ich will zugestehen, daß für äußerst ängstliche Menschen einiger Nutzen daraus erwachsen kann, wenn sie sich beim Gebrauche irgend eines Präservativs gesichert halten; ich habe aber auf der anderen Seite bemerkt, daß leichtgläubige Menschen, im Wahne der Zuverlässigkeit ihres Präservativs, sich Diätfehler erlaubten, in Folge deren sie zu Grunde gingen. Anpreisungen von elektrischen Ketten und anderem Unsinne sind nur Spekulationen auf den Geldbeutel Bethörter, die sich lieber von Marktschreieren, als von vernünftigen Leuten bestimmen lassen. Gewöhnlich sind solche Lügen durch den Namen eines Arztes bestätigt, welchen man auch bei genauerer Nachfrage entweder nirgends auffinden kann, oder von dem man bei Erfundung an seinem Aufenthaltsorte erfährt, daß es irgend ein verkommenes Subjekt ist, welches um ein Paar Gulden Alles bezeugt, was man von ihm verlangt. Verständige Lebensweise ist das einzige Präservativ gegen die Cholera.

Eine solche ist aber nicht für alle Stände, nicht für den Einzelnen zu jeder Zeit gleicherweise möglich. Es werden daher während der Herrschaft der Cho-

lera viele Menschen von Diarrhoe besfallen. Hierbei ist nun die Thatstache sehr hervorzuheben, daß die in Folge grober Diätfehler als: Trunkenheit, übermäßigen Genusses von Pflaumen, Gurken &c. entstandene Diarrhoe in der Regel sehr rasch in die eigentliche Cholera, und zwar in die gefährlichsten Formen derselben übergehe; da hingegen Diarrhöen, welche auf leichte Erkältungen, unbedeutendere Diätfehler folgen, nur langsam sich zur Cholera steigern, also der ärztlichen Kunst hinlängliche Zeit zu ihrer Beseitigung lassen, und selbst im ungünstigeren Falle weniger rasch verlaufende, also leichter heilbare Fälle nach sich zu ziehen pflegen. Ist man während der Cholerazeit von einer Diarrhoe besfallen, so muß man sich ja nicht einbilden, schon die Cholera zu haben und so durch große Angst die Gefahr vermehren; denn Hunderttausende von Menschen hatten schon solche Diarrhöen, ohne daß sie in die Cholera verfielen; man muß sich aber auch, und zwar zu seinem eigenen Besten, versichert halten, daß diese Diarrhoe, wenn sie vernachlässigt wird, leicht in die wahre Cholera übergehen kann. Man hat also dieselbe nicht etwa für eine lebensgefährliche Krankheit, wohl aber als eine ernste Mahnung anzusehen, sich vor einer lebensgefährlichen Krankheit zu bewahren. Unzählige Menschen, die diese Warnung befolgt haben, sind von der Cholera verschont geblieben. In München allein sind während der Cholera nach dem amtlichen Berichte über 12.000 Diarrhöen behandelt worden, welche nicht in die Cholera übergingen. Es ist also dringend nötig, zu wissen, was man, von der Diarrhoe besfallen, zu thun hat.

Dies ist nun sehr einfach: Man lege sich zu Bett, genieße durchaus nichts Kaltes und keine festen Speisen, sebst bei dem besten Appetite; am besten nichts anderes, als Schleim, entweder mit Wasser oder Kalbsbrühe gekochte Gerste, Reis &c. Sollte der Durst heftig sein, was wohl selten vorkommt, so löse man entweder etwas arabischen Gummi in warmen Wasser auf, oder man lasse 3—4 Löffel Reis mit 1 Schoppen Wasser zu einem ganz dünnen Schleim (Reiswasser) verkochen, welchem man etwas Zucker zusetzen kann. Man trinke außerdem sehr heißen Chamillentee und unterhalte den ausbrechenden Schweiß, welcher sehr wohlthätig ist. Man schicke zu einem Arzte, dessen Ankunft man ganz ruhig, ohne Gefahr abwarten kann, wenn die obigen Vorsichtsmässregeln ergriffen sind. Man darf sich nicht einbilden, der Arzt müsse schon im nächsten Augenblicke, wenn man ihn beschikt hat, im Zimmer stehen; die Ärzte sind in solchen Zeiten sehr in Anspruch genommen, und man braucht sich durchaus nicht zu ängstigen, wenn auch mehrere Stunden bis zu seiner Ankunft verstreichen. Seinen Anordnungen ist dann pünktliche Folge zu leisten. Nur für den Fall, daß man von ärztlicher Hilfe weit entfernt wohnt, wie es auf dem Lande vorkommen kann, ist auch für den Laien eine eigentliche medizinische Behandlung der Diarrhoe ratslich, die man in Städten und größeren Orten, wo ärztliche Hilfe in wenigen Stunden zu erlangen ist, zu unternehmen keine Ursache hat. In solchen isolirt liegenden Orten ist es zweckmäßig, sich mit Brechpulvern durch seinen Arzt versetzen zu lassen, bestehend aus 10—15 Gran Brechwurzel. In dem

Lanzierregiment, sodann ein französisches Regiment Kürassiere; eine reitende Batterie von der französischen Garde und eine reitende englische Batterie gingen, zur Erinnerung an die Würde des Verstorbenen als Feldzeugmeister, dem Sarge unmittelbar voran. Diesem schlossen sich die glänzenden Generalstabe, so wie die Deputationen aller Waffen zu Pferde an. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, deren Ernst das ferne Grossen der mörderischen Geschosse in und um Sebastopol erhöhte. Gegen 7 Uhr am Landungsplatz in der Bucht angelegt, änderte sich der Charakter der imposanten Szene.

Still und ruhig, wie das Meer selbst, lag mit halbgesenkter Flagge die Flotte da. Von dem düsteren Hintergrund der Kriegsschiffe mit den Matrosen in den Räumen hoben sich gefällig die weißen Rähne mit den weiß gekleideten Matrosen ab, welche das letzte Geleite zu geben hatten. Schweigend übernehmen die Deputationen der englischen und französischen Marine den Sarg, schweigend wird dieser zu dem großen Boote gebracht, da erdröhnt plötzlich ein Kanonenschuß zum Zeichen, daß der Sarg übergeben worden, alle Truppen präsentieren das Gewehr, langsam entfernen sich die Boote, und das Geleite tritt den Rückweg ins Lager an.

Österreich.

Wien, 23. Juli. Der k. k. österreichische General Graf v. Grenneville ist vorgestern (Sonntag) mit dem Frühzuge der Nordbahn von Paris zurückgekehrt und hat Mittags bei Sr. Exzellenz dem Hrn. Minister des Äussern, Grafen v. Buol, einen Besuch abgestattet. Am 18. Juli hatte General Graf Grenneville die Ehre, von Sr. M. dem Kaiser Napoleon in Paris empfangen zu werden.

Durch eine Ministerialverordnung wird bekannt gegeben, daß die Entlassung der noch in aktiver Militärdienstleistung stehenden Militäraspiranten für Zivilbedienstungen aus dem Militärdienstverbande nach den bestehenden Vorschriften nur vom k. k. Armeeoberkommando bewilligt werden kann, daher jede Verleihung von Zivilbedienstungen an Militärs im Wege des Landeschefs ohne Verzug zur Kenntnis des Armeeoberkommando's zu bringen ist, welches so dann hinsichtlich der Entlassung oder Transferirung der Potentialinvaliden in den Vorbehaltssstand das Weitere verfügen wird, damit die Ernährten, falls sie sich zur Annahme der ihnen zugesetzten Bedienstung bereit erklären, unverzögert dieser neuen Bestimmung folgen.

Aus Paris meldet man das Eintreffen des Herrn Baron v. Rothschild von Wien. Die Reise hat bekanntlich Besprechungen in Angelegenheiten der Uebernahme der italienischen Staatsbahnen zum Zwecke.

Von Paris geht Hr. B. v. Rothschild, dem Vernehmen nach, nach Karlsbad.

Das Handelsministerium hat die Umlegung der Unter-Drauburger Straße genehmigt. Die Kosten sind mit circa 80.000 fl. C. M. veranschlagt. Die Offertverhandlung findet am 9. August durch die k. k. Landesbaudirektion in Kärnten bei dem Bezirksamt zu Völkermarkt statt.

Der Korrespondent der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus wurde bei der Auf- und Abgabe der Portofreiheit zugestanden. Die gleiche Freiheit kommt auch den in den Kronländern befindlichen Beobachtungs-Stationen dieses Institutes zu.

Die Lemberger Handelskammer hat, vereint mit der Lemberger Staatsrepräsentanz, die Bitte an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niedergelegt, daß bei der Entscheidung über den weiteren Zug der galizischen Eisenbahn die speziellen Interessen des Verkehrs und das Wohl der Hauptstadt Lemberg in Erwägung gezogen und vorzugsweise gewürdigt werden.

Eine Rückschau auf die Choleravorkommisse im Verlaufe der letzten Wochen gewährt die Beruhigung, daß die Krankheit auch in der Vorstadt Wien, die diesmal am meisten heimgesucht erschien, bereits erfreuliche Rückschritte macht. In der inneren Stadt, den andern Vorstädten und selbst auf dem flachen Lande sind meistens nur vereinzelte Erkrankungen vorgekommen, die in den der Donau nahe gelegenen Gründen ebenfalls bereits wieder verschwinden.

Die „Lombardo-Beneta“, eine in Mailand in Bildung begriffene Aktien-Gesellschaft beabsichtigt mit einem Kapital von einer halben Million Lire Gasbeleuchtung und Kohlenschürfung in der Lombardie um ein Drittel billiger, als die bis jetzt der Fall ist, herzustellen.

In Triest sind vom 22. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 23. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 39, in vorstädtischen Straßen 26, in den Dorfschäften des Gebietes 12, im Spitäle 31, zusammen 108 Personen an der Cholera erkrankt, 44 genesen und 25 gestorben. — In Behandlung 467.

Das Verhältniß in der Zahl der Genesenen und Verstorbenen zu jener der Erkrankungen ist fortwährend als günstig zu betrachten, und kann jedenfalls zur Beruhigung dienen.

An der Brechruhr sind erkrankt genesen gestorben in Venetia am 21. 7. 2 1
" " 22. 8 3 4
" Verona 21. 19 6 13
" Padua 20. 5 ? ?
" " 21. 11 ? ?

— In Vicenza am 21. 16 Fälle.

— In Brescia vom 18.—19. in der Stadt 29, in den Bezirken 100, vom 19.—20. d. in der Stadt 67, in den Bezirken 119 Fälle.

— Auch in Mailand und Bergamo ist die asiatische Krankheit aufgetreten.

Deutschland.

In der Bundesversammlung am 19. d. M. wurde zunächst von Österreich eine ausführliche Mittheilung über den Stand der orientalischen Frage gemacht. In dieser Mittheilung wurde der Bundesversammlung der Verlauf der stattgehabten Friedenskonferenzen und sonstigen diplomatischen Verhandlungen zur Kenntnis gebracht und die Stellung Österreichs sowohl zu den Westmächten, wie Russland gegenüber klar dargelegt, sodann aber der deutsche Bund eingeladen, die Stellung ferner zu behaupten, die er durch die Beschlüsse vom 9. Dezember v. J. und 8. Februar d. J. eingenommen habe. Es wurde beschlossen, über die Angelegenheit in nächster Sitzung abzustimmen.

Aus Berlin schreibt man der „N. M. Z.“: Nicht un interessant ist die von Hamburg hier eingegangene Nachricht, daß verschiedene dortige Schiffsheder, welche den Bau von neuen Transportschiffen für Auswanderer eingeleitet hatten, das betreffende Projekt wieder gänzlich aufgegeben haben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Auswanderung so nachgelassen hat, daß es nicht nur keiner neuen Transportmittel bedarf, sondern daß auch die alten das Maß des Nöthigen bereits ziemlich überschreiten. Nebenbei mahnen auch die amerikanischen Agenten dieser Heder von allen neuen Unternehmungen in Bezug auf die vereinigten Staaten aufs Entschiedenste ab. Sie schildern die dortigen Verhältnisse so, daß an eine Zunahme der Auswanderung nach Nordamerika gar nicht zu denken ist, wohl aber kann eine fortgesetzte stetige Abnahme derselben in den nächsten Jahren als unzweifelhaft betrachtet werden.

Die Entschließung der deutschen Bundesversammlung, den deutschen Mächten den Plan des Ankaufs eines deutschen Hospitals zu Konstantinopel zur Unterstützung zu empfehlen, hat dort, nach Meldung eines Korrespondenten der „Triest. Ztg.“, einen höchst erfreulichen Eindruck gemacht. So wären denn die leidigen partikularistischen Rücksichten, welche einer Erledigung dieser Angelegenheit bisher im Wege standen, auf ein Mal beseitigt. Sr. Exzellenz dem jeglichen Finanzminister Hrn. Baron v. Brück gebührt der Ruhm, seiner Zeit allein seinen Einfluß aufgeboten zu haben, um die Finanzkräfte der deutschen Einzelvertretungen für diesen humanen Zweck zu vereinigen. Nachdem die Sache nun eine endliche Feststellung gefunden, hat sich aus der Mitte der Deutschen in Kon-

Falle, daß die Diarrhoe die Folge von Zorn, von Ekel oder von einer Magenüberladung ist, nimmt man von diesen Brechpulvern eines, und wenn darunter nicht reichliches Erbrechen kommt, in einer Viertelstunde wieder eines und so fort, bis die Ursache des Unwohlseins aus dem Magen entfernt ist; es werden dazu im höchsten Falle 3—4 der obigen Pulver erforderlich. Die Wirkung derselben unterstützt man durch lauen Chamillenthee und wartet den nach dem Erbrechen eintretenden Schweiß ab. Für den Fall, daß eine Erkältung die Ursache der Diarrhoe ist, kann sie einfach, wie oben angegeben, durch warmes Getränke, heiße, in Tücher eingeschlagene Steine, welche man auf den Leib legt, und Genuss von Schleim beseitigt werden; währt es aber bis zur Ankunft des unter allen Umständen zu beschickenden Arztes zu lang, weicht die Diarrhoe auf die angegebene Weise nicht, so nehme man von den Hoffmann'schen Tropfen, welche man sich im Vorralte hält, alle Stunden 15. Es ist aber von großem Belange, sich hinsichtlich der Krankheitsursache nicht zu irren. Denn die Hoffmann'schen Tropfen würden da, wo die Diarrhoe durch Magenüberladung oder durch Zorn entstanden ist, ein sehr verfehltes Mittel sein. Es ist überhaupt mit solchen Mitteln in der Hand der Laien immer etwas Missliches, weil sie sich leicht in der Natur der Krankheit täuschen, und das Mittel dann am unrechten Platze anwenden. Die Hoffmann'schen Tropfen sind nur dann ohne Gefahr anzuwenden, wenn eine nach Erkältung eintretende Diarrhoe dem warmen Regime, den schleimigen Mitteln nicht weicht, und dabei ent-

weder ganz schmerzlos oder nur mit unbedeutenden aussehenden Kolikschmerzen verbunden ist, welche sich bei diesem Druck auf den Unterleib nicht vermehren. Es kann auch während der Cholera leicht geschehen, daß jemand durch Erkältung eine Darmentzündung bekommt, welche ebenfalls durch Diarrhoe sich kund gibt; bei einer solchen können Reizmittel, wie Hoffmann's Tropfen, den Tod bringen. Diese unterscheidet sich von der gewöhnlichen Diarrhoe besonders durch die Schmerzhaftekeit bei tiefem Drucke.

Noch häufiger als mit der Diarrhoe werden während der Cholerazeit solche Irrthümer mit dem Erbrechen begangen. Es röhrt dies manchmal von Unterleibsentschüttung, von einem eingeklemmten Bruche u. s. w. her; nimmt man hiezu nun noch ein Brechmittel, oder Kampferspiritus, oder Hoffmann's Tropfen, so bringt man die Entzündung leicht auf eine tödliche Höhe. Die Arzte, in der Erinnerung an solche Fälle, entschließen sich daher mit Recht nur sehr schwer, der Beurtheilung der Laien die Anwendung von Mitteln, wie die oben empfohlenen, zu überlassen. Nur in der Hand von umsichtigen Laien wird in ganz deutlichen unzweifelhaften Fällen können sie ohne Gefahr und mit Nutzen angewandt werden. Im Zweifelsfalle ist es immer besser, sich auf das angegebene Regime zu beschränken und die Ankunft des Arztes abzuwarten.

Ein unter allen Umständen erlaubtes, nie schadendes Mittel ist ein großer Steinsteig auf den Leib gelegt, so lange bis er starkes Brennen bewirkt.

Der Übergang dieser Diarrhoe in die wirkliche Cholera kann auch von dem Laien leicht erkannt wer-

den. Es tritt Erbrechen und Stuhlausleerung in großer Heftigkeit auf; das Ausgeleerte hat die Farbe des Reiswassers, die Wärme an Händen, Füßen und Gesicht nimmt ab, es stellen sich Wadenkrämpfe ein. Dieser Zustand kann nur von einem Arzte mit einziger Aussicht auf Erfolg behandelt werden. Man findet auch gegenwärtig wieder, wie schon früher, in den Zeitungen Heilmittel, z. B. den Kampferspiritus, angepriesen, welche man bis zur Ankunft eines Arztes anwenden solle. Dieser, wie andere Reizmittel, können in einzelnen Fällen nützen, in andern und zwar in der Mehrzahl schaden sie; die Entscheidung hierüber ist für den Laien fast unmöglich, der dadurch viel größerer Gefahr ausgesetzt wird, als die Krankheit an sich bringt; ich muß mich also im Interesse dieser Kranken der Empfehlung solcher Mittel auf das Entschiedenste und in so lange widersezen, bis etwa irgend ein Heilmittel gefunden ist, welches ohne Auswahl, in allen Cholerasfällen angewandt, sich nützlich oder wenigstens unschädlich bewährt. Man muß bei diesen Empfehlungen wohl bedenken, daß sie größtentheils aus wenig bevölkerten Ländern, wie Russland, Polen, Ungarn zu uns kommen, wo man manchmal eine Tagreise bis zum nächsten Arzte hat, wo also die gebildeten Stände, Pfarrer, Lehrer, Edelleute von den Kranken um Hilfe angefleht werden. In solcher Lage sind die meisten Menschen schon zufrieden, wenn nur irgend etwas geschleht, und man über sieht dann sehr leicht die Wirkungslosigkeit, ja Schädlichkeit eines solchen Mittels in den meisten Fällen, wenn nur da und dort ein Mensch während seines Gebrauchs gestorben. Und diese wird bei jedem Arzneimittel öfter

stantinopel ein Comité gebildet, dessen Schritte von Seiten der k. k. Internuntiatur die nachdrücklichste Unterstützung zu gegenwärtigen haben. Das Hospital soll kein partikularistisch-deutsches, sondern ein allgemein-nationales sein, und alle Deutsche, ohne Unterschied der Landsmannschaft oder Konfession, im Falle der Noth sollen da Aufnahme finden. Das von Seiten der preußischen Regierung begründete und von evangelischen Diakonissen geleitete Hospital besteht bekanntlich seit geraumer Zeit, eben so wie das österreichische Nationalspital, welches besonders von der Triester Handelskammer durch namhafte Beiträge unterstützt wird.

Italien.

Aus Rom wird der „Gazz. di Venez.“ gemeldet, daß das dort garnisonirende 14. französische Regiment bald nach der Krim abgehen werde.

Der in Turin erscheinende „Piemonte“ will von einem fehlgeschlagenen Mordanschlag wissen, der am 9. d. in Rom gegen den hochw. Jesuitengeneral Pater Beck gemacht worden sein soll.

Großbritannien.

London, 18. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung spricht Layard über die Wiener Konferenzen und die Besetzung der Donaufürstenthümer und sagt, wie er gehört habe, tage gegenwärtig zu Wien ein Ausschuß zu dem Zwecke, einen Verfassungsentwurf für die Fürstenthümer auszuarbeiten. Er möchte nur wissen, ob jene Angabe richtig sei, ferner ob Ihrer Majestät Regierung oder Lord Clarendon gegen irgend ein zu Wien von einer Anzahl Moldau-Wachsen beschlossenes Arrangement Protest eingelegt habe und, wenn dieses der Fall, ob dem Hause eine Abschrift dieses Protestes vorgelegt werden könne. Lord Palmerston: Gewisse Bestimmungen wurden auf den Wiener Konferenzen vorläufig genehmigt, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sie Theile des Ganzen bilden und Ihrer Majestät Regierung betrachtet sich in Bezug auf diese Theile als durchaus nicht gebunden, so lange nicht die ganze Frage erledigt ist, obgleich wir natürlich an den Grundsäzen, auf welche sich die vier Punkte stützen, festhalten werden. Was die Absichten Österreichs in Bezug auf die Besetzung der Fürstenthümer betrifft, so ist es dem ehrenwerthen Mitgliede, so wie dem Hause bekannt, daß Österreich sich der Türkei gegenüber vertragsmäßig verpflichtet hat, die Fürstenthümer gegen jeden russischen Angriff zu vertheidigen. So kann also die Occupation, wie sie auch immer beschaffen sein möge, nur den Zweck haben, eine neue Invasion der Fürstenthümer von Seiten Russlands zu verhüten. Von einem in Wien tagenden Ausschusse ist mir durchaus nichts bekannt. Ein sol-

cher Ausschuß kann offenbar mit keinerlei Art von Autorität bekleidet sein, da die Parteien, zwischen welchen ein Abkommen mit Bezug auf den Frieden zu treffen wäre, dieselben sind, die einen Friedensvertrag zu schließen haben würden, nämlich die Türkei, England und Frankreich einerseits, nebst Österreich, in so weit sich dasselbe auf Verpflichtungen eingelassen hat, und Russland andererseits. Von einem Proteste gegen vorläufig getroffene Arrangements weiß ich nichts.

Telegraphische Depeschen.

* Verona, 23. Juli. Die „Gazzetta uffiziale“ widerlegt in bestimmter Weise die von auswärtigen Blättern und nach ihnen von einem Wiener Blatte verbreitete Erfindung von der Sendung von 40.000 Mann nach den italienischen Provinzen; vielmehr gehe die Reduktion rasch vor Federmanns Augen vor sich.

* Genua, 22. Juli. Die Dominikanerinnen wurden zur Öffnung der Pforten des Klosters gezwungen, nachdem sie sich in die Übergabe nicht gutwillig fügen wollten. Die Telegraphenverbindung zwischen Sardinien und Russland ist eröffnet worden.

* Florenz, 22. Juli. Auch toskanische Schiffe können ungehindert Getreide auf der Donau nach ihren Häfen führen, wenn sie gleich österreichischen mit Zertifikat versehen sind.

* London, Montag. (Unterseeisch). In der Parlamentsitzung war der Bericht bezüglich der türkischen Auleihe nach längerer Diskussion ohne Abstimmung angenommen. Peel sagte, die Fremdenlegion sei bereits 4000 Mann stark, und im raschen Wachsthum begriffen.

* Konstantinopel, 19. Juli. (Über Bukarest.) Herr v. Thouvenel ist vorgestern angelangt und fuhr sogleich nach dem Botschaftspalaste in Therapia. Omer Pascha traf gestern aus der Krim hier ein und wird mutmaßlich sein Oberkommando niedergelegen. Nach dem asiatischen Kriegsschauplatze gehen fortwährend Verstärkungen ab.

* Warschau, 22. Juli. Dem Vernehmen nach soll der Administrationsrat von Polen aufgelöst und Fürst Paskevitch in den von ihm selbst gewünschten Ruhestand versetzt werden; für die inneren, geistlichen und Finanzangelegenheiten des Königreiches sollen besondere Kommissionen errichtet, und den betreffenden Ministerien in St. Petersburg untergeordnet werden. Während der Dauer des Kriegszustandes sollen politische Vergehen den Kriegsgerichten überwiesen bleiben. Aus Russland ist die Meldung von einem Kaiserlichen Ukas eingetroffen, des Inhalts, daß den Israeliten die fernere Ansiedlung und die Erwerbung von Grundeigenthum in den Gouvernements Eschernigoff und Pultawa untersagt wurde.

der Fall sein. Auch die Cholera kann, wie alle Krankheiten, ohne irgend eine Behandlung in Genesung übergehen; dieß zu erwarten ist selbst bei diesem, der ärztlichen Hilfe so bedürftigen Nebel immer gefahrloser, als die unvorsichtige, von erfahrenen Ärzten nicht überwachte Anwendung energischer Arzneistoffe. Bei uns in Deutschland wird man wohl nur an den wenigen Orten in eine Lage kommen, welche die Behandlung der Cholera durch Laien erfordert. Die Regierungen werden dafür sorgen, daß ärztliche Hilfe überall leicht zur Hand ist. Indem ist das Publikum im Irrthume, wenn es glaubt, ein Paar Stunden, welche bis zum Erscheinen des Arztes verstreichen, seien dem Kranken verderblich. Fälle, welche in wenigen Stunden in die unheilbare Form übergehen, werden in der Regel auch durch die ärztliche Kunst nicht aufgehalten. Keinesfalls, so wünschenswerth auch rechtzeitige ärztliche Hilfe ist, muß man versuchen, die ausbleibende durch zweifelhafte, viel häufiger schädliche, als nützliche Laienhilfe zu ersetzen. In einem solchen, hoffentlich seltenen Falle, wo man eines Arztes nicht gleich habhaft werden kann, beschränkt man sich darauf, wiederholte Senfteige auf die Magengegend und den Unterleib zu legen; man gestatte den Kranken, die sehnlichst darum verlangen, kaltes Wasser in häufiger, aber kleiner Gabe; man reibe die schmerzhaften Bäden oder übrigen Theile mit rauhem Blanelle, was die Krämpfe mindert oder verschwinden macht. Hierbei kann ein einzelner Cholerakranke viel eher genesen, als bei den verschiedenen empfohlenen, in der Hand der Laien so gefährlichen Reizmitteln.

Die Umgebungen des Kranken müssen Ruhe und Besonnenheit bewahren, das Wort Cholera muß man in seiner Nähe nicht aussprechen und überhaupt bedenken, daß die Meisten bis zum letzten Augenblicke alles sehen und verstehen, was um sie herum vorgeht. In der Krankenwart muß, wie schon oben bemerkt, jede Überanstrengung vermieden werden; es darf nicht eine und dieselbe Person ununterbrochen im Zimmer sein, man muß sich Erholung gestatten, manchmal in's Freie gehen. Im Krankenzimmer selbst muß man nicht essen, lieber auf dem Haustur, wenn man keinen anderen Raum hat. Die Umgebungen des Kranken verlieren durch die Gemüthsbewegung häufig den Appetit; man muß sich hier nicht zwingen; am besten nimmt man unter solchen Umständen flüssige Nahrungsmittel zu sich, Suppe, Milch, Kaffee, etwas Wein. Während ein Cholerafall in einem Hause ist, wird gewöhnlich ein sehr verderblicher Fehler gemacht. Man denkt nur an den Kranken, nicht an die Gesunden. Man vernachlässigt die bisherigen Vorsichtsmaßregeln, die Kinder laufen ohne Aufsicht, oft schlecht gekleidet umher, werden hinsichtlich der Diät nicht mehr beachtigt. Dieses, in Verbindung mit der Gemüthsanregung, gibt sehr häufig Veranlassung zu wiederholten Erkrankungsfällen in einer und derselben Familie, die man dann irrthümlich der Ansteckung zuschreibt. Sobald im Hause jemand erkrankt ist, müssen die Gesunden nicht von der gewohnten Vorsicht nachlassen, sondern sie verdoppeln; irgend eine zuverlässige Person muß besonders die Kinder überwachen; wo die Verwirrung zu groß ist,

Lokales.

Laibach, 25. Juli.

Die vierte allgemeine Versammlung des Forstvereins der österreichischen Alpenländer wird in Folge des von diesem Vereine zu Görz gesetzten Beschlusses in diesem Jahre in der Stadt Leoben in Obersteiermark abgehalten werden, wozu mit Rücksicht auf den §. 20 der Vereinsstatuten, der 6., 7. und 8. August 1. J. als der geeignete Zeitpunkt bestimmt wurde, weil in jener Zeit in unserem Alpenlande auf eine konstantere Witterung zu rechnen, und Berg und Thal anziehend für eine allfällige forstliche Excursion sind.

Die Mitglieder des Forstvereins der österr. Alpenländer, die hochehnlichen Zweigforstvereine und überhaupt alle Forstwirthe und Freunde des Forstwesens aus Nah und Fern werden zu zahlreicher Theilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

Zur Abhaltung der Versammlung ist der Gartensalon des Herrn Joseph Kindler sammt Nebenlokaliitäten für die Dauer der Versammlung ausgemietet worden. Das Einschreib- und Empfangs-Bureau befindet sich im Amtsgebäude der Gemeindeverwaltung, welches schon am 5. August früh um 9 Uhr eröffnet werden wird. Dieser Salon ist ungefähr 600 Schritte außerhalb der Stadt gelegen, und bietet sehr angenehmen ruhigen Lage wegen ein sehr passendes, geräumiges Versammlungs-Lokale dar.

Das Programm enthält die Reihefolge der Verhandlungsgegenstände, und ist selbes so gestellt worden, daß der Zweck der Versammlung möglichst vollkommen erreicht wird.

Ogleich vorherige Anmeldungen nicht absolut nothwendig sind, so wäre es doch wünschenswerth, wenn die Herren Besucher dieser Versammlung ihre eventuelle Theilnahme früher anzeigen möchten, damit bei allfällig sehr zahlreichem Besuch die erforderlichen Vorkehrungen bezüglich möglichst bequemer Unterkunft getroffen werden könnten.

Bei dem mannigfaltigen Interesse, welches die Umgebung von Leoben nicht allein dem Forstwirthe, dem Berg- und Hüttenmann, sondern auch dem Ökonomen, Naturfreunde und Techniker überhaupt darbietet, dürfte die Proposition zu einer Excursion bei der bevorstehenden Versammlung vielen Anklang finden. Mehrere höchst interessante Punkte und Wanderziele bieten die Gelegenheit dar, das in unser Fach einschlagende Nützliche und Belehrende mit dem Angenommen zu verbinden.

Der Präsident des Forstvereins der österr. Alpenländer sichert den Besuchern dieser Versammlung die freundlichste Aufnahme zu, lädt wiederholt zu recht zahlreichem Besuch ein, und verweist übrigens auf das reichhaltige Programm dieser Versammlung, zu welchem recht zahlreiche Beiträge geliefert werden mögen.

es sehr wünschenswerth, daß sie aus dem Hause entfernt werden.

Tritt ein Todesfall ein, so fordert die Rücksicht auf die Lebenden, daß die Leiche nicht zu lange im Hause bleibe; der östere Anblick derselben wirkt höchst niederschlagend auf die Gemüther der Angehörigen. Für solche Zeiten bedarf man Leichenhäuser, nicht zur Auferweckung der Scheintoten, wozu man sie erbaut hat, und wozu sie gar nichts taugen. Sechs Stunden nach ärztlich konstatirtem Tode sollten die Leichen in das Leichenhaus, wo es vorhanden, oder sonst in einen passenden Raum gebracht werden, welchen man für diesen Zweck überall leicht ermitteln wird.

(Schluß folgt.)

Miszeile.

(Mittel für Frostbeulen.) Professor Berthold macht in den „Göttinger gelehren Anzeigen“ auf ein Mittel wider Frostbeulen aufmerksam, das eben so leicht zu verschaffen ist, als es sich wirksam bewähren soll. Man läßt 3 Loth gestoßene Galläpfel mit $\frac{1}{2}$ Pfund Regenwasser eine Viertelstunde in einem irdenen Topfe kochen und seicht nach dem Erkalten die Flüssigkeit durch einen leinernen Lappen. Diese Flüssigkeit gebraucht man nun täglich zwei bis drei Mal zum Baden der vom Frost ergriffenen Theile oder wendet sie als Umschlag mittelst Läppchen auf dieselben an. Die Heilung erfolgt, wie versichert wird, innerhalb wenigen Tagen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Vörsenbericht.
aus dem Abendblatte der öster. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 21. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Wechsel und Waluten stellten sich heute wieder bedeutend billiger. London blieb mit 11.48 angeboten und wurde auch mit 11.47 abgegeben.

Gold gestern 26 1/2, heute mit 26 1/4 offert.

Die Stimmung für Effeten war im Allgemeinen flau. Staatsseisenbahnen - Aktien hoben sich Anfangs mit 316 1/2, konnten sich aber nicht behaupten und wichen bis 315 1/4 zurück. Nordbahn - Aktien schwankten lange zwischen 202 und 202 1/2, und gingen zuerst auf 201 1/4 zurück.

5 % Metall. 77 1/2 - 78.

National-Antlehen 83 - 1/2.

Bank-Aktien zur Notiz matt, dagegen Dampf- und Brief-Aktien fest. Amsterdam 100. — Augsburg 122 1/2 Brief. — Frankfurt 121 1/2 Brief. — Hamburg 88 1/2 Brief. — Livorno — London 11.48 Brief. — Mailand 120 1/2 Brief. — Paris 141 1/2 Brief.

		5 %	77 1/2 - 78
detto	"	4 1/2 %	67 1/2 - 67 1/4
detto	"	4 %	61 - 61 1/4
detto	"	3 %	47 - 47 1/4
detto	"	2 1/2 %	38 - 38 1/4
detto	"	1 %	15 1/2 - 15 1/4
detto	S. B.	5 %	91 - 92
National-Antlehen	"	5 %	83 - 83 1/4
Lombard. Venet. Antlehen	"	5 %	99 - 100
Grundentlast.-Oblig. M. Osler. zu	5 %	75 1/2 - 76	
detto anderer Kronländer	5 %	69 - 74	
Gleggnitzer Oblig. m. M. zu	5 %	92 - 92 1/4	
Oedenburger detto detto	5 %	90 1/2 - 90 1/4	
Verher. detto detto	4 %	92 - 92 1/2	
Mailänder detto detto	4 %	89 1/2 - 89 1/4	
Votterie-Antlehen vom Jahre 1834		223 - 224	
detto detto	1839	119 1/2 - 120	
detto detto	1854	100 1/2 - 100 %	
Banko-Obligationen zu	2 1/2 %	56 1/2 - 57	
Bank-Oblig. pr. Stück		976 - 978	
Eskomptebank-Aktien		88 1/2 - 88 1/4	
Aktien der f. f. priv. öster. Staats-Eisenbahnsgesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.		315 1/2 - 315 %	
Wien - Raaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet)		— —	
Nordbahn - Aktien getrennt		201 1/2 - 201 %	
Barweis-Linz-Straudner		237 - 238	
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission		18 - 20	
detto 2. " mit Priorit.		25 - 30	
Dampfschiff-Aktien		526 - 528	
detto 12. Emission		520 - 522	
detto des Lloyd		500 - 503	
Wiener-Dampfmühl-Aktien		109 - 110	
Beßher. Kettenbrücken-Aktien		56 - 60	
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	5 %	94 - 94 1/4	
Nordbahn	detto 5 %	85 - 85 1/2	
Gleggnitzer	detto 5 %	72 - 73	
Donau-Dampfschiff-Oblig.	5 %	82 - 82 1/2	
Comis - Rent scheine		13 1/2 - 13 1/4	
Esterhazy 40 fl. Rose		73 1/2 - 74 1/4	
Windischgrätz-Rose		26 % - 27	
Waldstein-sche		25 1/2 - 25 %	
Keglevich-sche		10 1/2 - 10 1/4	
R. f. vollwichtige Dukaten-Agio		26 1/2 - 26 1/4	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 25. Juli 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. G. fl. in C. M.	77 11/16
detto aus der National-Antleihe zu 5 % fl. in C. M.	82 13/16
Deutschen mit Verlösung v. 3. 1839, für 100 fl.	119 1/2
1854, " 100 fl.	100 1/4
Aktien der f. f. priv. öster. Staatsseisenbahnsgesellschaft zu 200 fl. voll eingezahlt	291 fl. B. B.
mit Ratenzahlung	314 1/4 fl. B. B.
Grundentlast.-Oblig. anderer Kronländer	zu 5 % 72
Bank-Aktien pr. Stück	972 fl. in C. M.
Aktien der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. getr.	2012 1/2 fl. in C. M.
Aktien der öster. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	527 fl. in C. M.

Wechsel-Kurs vom 25. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld.	122	Uso.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. s. d. Ver eins-Währ. im 24 1/2 fl. Bus. Guld.)	120 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	88 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-47 fl.	3 Monat.
Mailand, für 300 Dukaten, Rose	12, 1/2 fl.	2 Monat.
Moskau, für 300 Franken, Gulden	141 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . . Gulden	141 1/2	2 Monat.
Wufarast, für 1 Gulden . . . para	226 1/2	31 T. Sicht
R. f. vollw. Münz-Ducaten . . .	26	pr. Gent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 24. Juli 1855.

Kais. Münz-Ducaten Agio	26 1/4	26 1/8
detto Randt detto	25 3/4	25 5/8
Napoleons-dor "	9.33	9.32
Souverain-dor "	16.35	16.32
Friedrichsdor "	9.41	9.40
Preußische "	10.8	10.7
Engl. Sovereign "	11.55	11.54
Ruß. Imperiale "	9.45	9.44
Doppie	35 3/4	35 3/4
Silberagio	21 1/2	21 1/4

3. 1134. (1)

Eine halbe Stunde von Laibach, an der Klagenfurterstraße gelegene Realität, bestehend aus: Haus mit 5 Wohnzimmern, Garten, Brunnen und Grundstücken, sowohl zum Betrieb einer Wirtschaft als zum Sommeraufenthalt geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 21. Juli 1855.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	7	—	7	40
Kulturz	—	—	4	20
Halbschrot	—	—	4	48
Korn	—	—	4	40
Grieß	—	—	4	6
Hirse	—	—	4	12
Heiden	5	—	4	24
Haser	2	20	2	20

3. 1126. (2)

Die Seiden- und Schönsärberei, dann Fleckausbringungs- und Appreturs - Anstalt
des Maximilian Patat,
in der Polana - Vorstadt Nr. 30,
gibt ergebnist bekannt,
daß sie alle Gattungen Waren,
so da sind:

Vänder, Blaudspiken, Umhängtücher, Mantillen, Jopperlín,
sowohl Crepontücher, Handschuhe,

Hleider,
sowohl von Seide, Halbseide, als auch Schafwolle und Sammet, im ganzen und zertrennten Zustande, Kirchenstoffe, alle möglichen Uniformen und Pferde-Schabracken, ferner alle Gattungen Gold- und Silber-Borten,

puht, färbt und appretirt.

Die ergebnste Anstalt wird stets bemüht sein, sich durch reine, dauerhafte Arbeit und billige Preise die volle Zufriedenheit des P. T. Publikums zu erwerben.

Die größtmöglichen Bestellungen werden binnen 10 Tagen promptest effektuirt.

3. 1125. (2)

Die Weinhandlung

des Mathias Skazedonigg & Comp.
hält am Lager nachstehende Weine:

Rothe (stringende) Weine:

Bordeaux (St. Julien) große Bouteille	1 fl. 45 fr.
Menscher Ausbruch kleine Bouteille	— fl. 20 fr.
St. Gerger Ausbruch kleine Bouteille	— fl. 25 fr.
Wöslauer Ausbruch große Bouteille	— fl. 40 fr.
Karloviher große Bouteille	— fl. 30 fr.
detto kleine Bouteille	— fl. 15 fr.
Székzarder große Bouteille	— fl. 28 fr.
detto kleine Bouteille	— fl. 14 fr.
Osner, feinste Qualität, große Bouteille	— fl. 26 fr.
detto detto kleine Bouteille	— fl. 13 fr.
Osner, mittlere Qualität, die Maß	— fl. 24 fr.

Weisse Weine:

Österreicher, Reber, große Bouteille	— fl. 26 fr.
detto detto kleine Bouteille	— fl. 13 fr.
detto Wöslauer, große Bouteille	— fl. 30 fr.
detto detto kleine Bouteille	— fl. 15 fr.
detto Mailberger, große Bouteille	— fl. 28 fr.
detto detto kleine Bouteille	— fl. 14 fr.
detto Waldlinger, große Bouteille	— fl. 30 fr.
detto detto kleine Bouteille	— fl. 15 fr.
detto Grinzing, große Bouteille	— fl. 30 fr.
detto detto kleine Bouteille	— fl. 15 fr.
Marburger Weine die Maß zu 16 u. 20 fr., ungarische weisse Weine die Maß zu 24 fr., österreicher Sandweine die Maß zu 28 fr.	

Anmerkung Der Detail-Berkauf befindet sich in der Franziskaner-Gasse. Bestellungen in Gebünden werden in der Landesproduktion-Handlung in der Barmherzigen-Gasse entgegengenommen.

Die Bouteillen werden wieder eingelöst, die großen zu 3, die kleinen zu 2 fr.

3. 1124. (2)

Medizin- et Chir.-Dokt. F. Zug.
Augenarzt, Operateur, emeritirter Assistent der chirurgischen Klinik in Graz, ordinirt in der Judengasse Nr. 232, 2. Stock, von 12-2 Uhr Nachmittags, besonders in chirurgischen und operativen Fällen.

Arme unentgeltlich.

Laib